



Rote und weiße Tropfen für die Weinregale der Welt

Die Weinlogistik ist für DB Schenker ein besonderes Geschäftsfeld. Das Unternehmen schickt seine Lastwagen jede Woche in die europäischen Weinregionen.

Von Oliver Bock

FRANKFURT/BINGEN. Der Merlot von den Weinbergen des Aconcagua-Tals nördlich von Santiago hat eine lange Reise hinter sich. Für den Weg von den chilenischen Weinanbaugebieten bis zur Laderampe von DB Schenker in Bingen hat der mit rotem „Finca Los Andes“ des Jahrgangs 2013 vollgepackte Container sechs Wochen gebraucht. Nun ist es nicht mehr weit bis zur Endstation, dem rheinhessischen Vertriebspartner des Erzeugers. Im Logistikzentrum von Schenker wird der Container aber erst einmal entladen und der Wein zwischengelagert.

Wein, Schaum- und Brantwein sind das „Steckenpferd“ des Unternehmens, das in Walldauersheim einen großen Stützpunkt und im nur wenige Kilometer entfernten Bingen ein Logistiklager betreibt. Weingenießer lesen dort viele bekannte Namen bedeutsamer Erzeuger dieser Welt auf den Kartons und Kisten, die hier täglich umgeschlagen werden. Rund 500 bis 600 Paletten mit insgesamt 30 000 Flaschen Wein sind hier ständig im Lager. Allein im vergangenen Jahr wickelte Schenker in Bingen 12 500 Weintransporte mit einem Gesamtgewicht von 18 000 Tonnen ab, vom kleinen Zwölfer-Karton bis zu ganzen Lastzügen.

Der Transport von Wein aus großen Erzeugerländern an die Wiederverkäufer im viertgrößten Weinmarkt der Welt ist für Schenker ein lukratives und prestigeträchtiges Geschäftsfeld, egal ob der Wein nur für einen kleinen Fachhändler in der

Frankfurter Innenstadt bestimmt ist oder in großen Partien an Einzelhandelsketten weitergereicht wird. Bundesweit steuert Schenker jährlich den Import von mehr als 100 Millionen Flaschen Wein nach Deutschland. Hinzu kommen die innerdeutschen und die internationalen Transporte, beispielsweise von Südafrika direkt nach Nordamerika oder Asien.

Schenker ist ständig mit eigenen Lastwagen in die großen europäischen Weinbaugebiete unterwegs. Zweimal wöchentlich gehen Touren an die Loire, ins Elsass, nach Bordeaux und Burgund, etwas seltener nach Portugal, noch häufiger dafür in die Champagne. Dort sind besondere Sicherheitsvorkehrungen notwendig, denn sogar Schenker ist es schon widerfahren, dass gerade erst beladene Lastwagen aufgebrochen und ausgeraubt wurden.

Schenker sorgt dafür, dass der gut sortierte Fachhandel und die Weinabteilungen der Kaufhäuser mit Weinen aus allen Kontinenten gut bestückt sind. Für die Erzeuger und den Handel sind die Kosten dabei überschaubar. Prozessmanager Michael Daute und der Binger Schenker-Geschäftsstellenleiter Hendrik Nonnenmacher sprechen von durchschnittlich 35 bis 40 Cent je Flasche, die es kostet, einen Wein aus dem Bordeaux ins Regal eines deutschen Einkaufs- oder Fachmarktes zu transportieren. Interkontinentale Transporte seien nicht viel teurer.

Wein ist zwar ein sensibles Produkt, die Erzeuger und Händler achten aber gleichwohl auf den Preis. Zwar bietet Schenker als Transporteur verschiedene Möglichkeiten zur Temperaturüberwachung und -stabilisierung während des Transports an, doch die meisten Exporteure und Importeure verzichten ganz auf Kühlung und Thermoisolation der Ware. „90 Prozent des Weins wird konventionell versandt“, sagt Lutz Wempe, der bei Schenker global für den Transport von Getränken aller Art verantwortlich ist. Auch im Binger Lager gibt es deshalb keine beson-

deren Kühlvorrichtungen, aber in dem unscheinbaren, schmucklos-grauen Bau im Gewerbegebiet werden es nie weniger als zehn und nie mehr als 25 Grad. Das kann in einem Container voller Wein auf einem Schiff, das in Häfen von Südafrika oder Chile ablegt, anders sein. Schenker überwacht die Ware deshalb schon aus eigenem Schutz gegen Regressansprüche viele Transporte mit speziellen Geräten, die mit Sensoren kontinuierlich Standort, Temperatur, Licht, Vibrationen und andere Parameter erfassen.

In der Branche genießt Schenker einen guten Ruf und sieht sich selbst als einen der großen Dienstleister auf diesem Geschäftsfeld. Inzwischen ist die Logistik-Tochter der Deutschen Bahn sogar Partner einer ungewöhnlichen Weininitiative aus dem Bordeaux. Das Ziel von „Wine Explorers“ ist es, beginnend mit Südafrika über drei Jahre hinweg 250 Weinregionen in 92 Ländern zu erforschen, 2500 Weingüter zu besuchen, mehr als 10 000 Weine zu verkosten und die Erfahrungen aus der Weinwelt in einem neuen Museum im Bordeaux zu dokumentieren. Dazu stellt Schenker seine Agenturbüros zur Verfügung, um jeweils vier Flaschen von jedem ausgewählten Wein einzusammeln und sie unbeschädigt nach Frankreich zu bringen, selbst aus so exotischen Herkunftsländern wie Zimbabwe.

Einen ähnlich besonderen Status wie Wein haben bei Schenker nur Nahrungsmittel, pharmazeutische Produkte und besonders teure Waren wie Mobiltelefone. Ein exotisches Geschäftsfeld sei „DB Schenker beverages“ jedoch keineswegs, sagt Manager Wempe und verweist auf die historischen Wurzeln von Schenker. Als der in der Schweiz geborene Firmengründer Gottfried Schenker seine erste ständige Transportverbindung zwischen Paris und Wien eröffnete, da ging es neben feinem Tuch vor allem um Champagner, Cognac und Bordeauxwein für die anspruchsvolle Wiener Gesellschaft.